

Graz. 16.3.48.

Mein lieber und teurer Freund !

Das halbe Jahrhundert unserer Freundschaft ist schon seit drei Jahren überschritten und während dieser menschlichen Gnadenfrist hatte es zwischen uns kein gereiztes, ja auch nur verstimmtes Wort gegeben ; schöner und besser ging es nicht einmal zwischen dem armen Klöckner und mir zu ! Meine innige Achtung vor deiner milden Weisheit und deinem Verständnis „für alles“ kennst du ja und ich kenne keinen sehnlicheren Wunsch, als dir dereinst zu deinem Hunderter die Hand drücken zu dürfen, Froh und leichtfertig, wie ich bin, in leiser Wehmut, wie sie dir eignet oder womöglich vertauscht !

Gretel und ich erleben kaum einen Tag, wo wir in Sehnsucht deiner gedenken und der Monat, der unsere herzlich^e Wünsche trennte, möge ein gutes Omen für uns sein : „wir haben halt immernoch beide ein bißl^e Zeit“!

Ich lege dir eine ausgezeichnete Druckkopie unseres unvergeßlichen Alfred Keller bei, das er von der Süd- und Rebenseite unseres Häuschens mit seinem berückenden Bleistift in einer kleinen Viertelstunde hinzuberte . Aber auch bei uns schleichen Kalorienmängel herein, die Gretel mit derselben Selbstverständlichkeit zunichte zu machen weiß, wie Alfred Keller diese Vollendung ⁱ beliegenden „petitⁱorien“. Das einzige ^D Herzweh: daß wir es nicht in eine weniger russische Zone^e entführen können!

Manchmal erhalten wir ein klein Stück Entschädigung für die enteignung unserer Büchsen, Kleider, aller Uhren, durch dieses Ostvolk, das weder Herzensgröße, noch Eigentum, noch Versöhnlichkeit kennt .

Kürzlich traf ich in den Petersebergen einen, über Japan , Java, Portugal entkommenen Kameraden, den die Russen sofort zum Generalintendanten aus einem Hauptmann gemacht hatten, weil sie bei ihm die „vorzüglich“ bestandene Intendanzprüfung fanden und nun den EINZIGEN gefunden hatten, der nicht stahl. Was dort alle Exzellenzen übten .

Du könntest ihn erfunden haben, der, als armer Hauptmann im gequälten Vaterland lieber leben wollte, denn als großer Herr in Wladivostok, obwohl er dort die „Sawladi was do glegen ist“ sicher gefunden hätte.

Gesundheitlich geht es uns -soso: mir, dem einundzwanzig ^{Jahre} älteren ^{besser}, als meiner geliebten Gretel, der das Klimakterium arg zusetzte, die aber des Hauses Hand, Seele, ^o Schönheit des Gartens bedeutet! Nicht ^{gegen} in Radium aufzuwiegen! Lebenslang treu, wiewohl beängstigend umworben, jetzt ein biß grantig, weil sie mir nicht alle Güter der Erde verschaffen kann, während ich doch, nach drei Jahren, wieder ein Schonzeitbüchserl und ^{vorher} ein prächtig schießendes Gartengewehrchen habe, mit dem ich nie fehle. Mehr als das, und gut Wetter, begehrt mein Herz nicht und im Winter konnten wir das niedrigste Mansardenzimmerl, (das mit Heraklith herrlich gegen Kälte isoliert ist,) saugemütlich heizen.

Es reicht also grad zum Weiterleben ^{wie}, s zum Weiterzahlen reichen/mag ruht noch „in ombra e tenebre“. Unsere Staatsweisheit hat ja mit der Geldabwertung den ganzen Mittelstand, unsere einzige Stütze, ^{ert.} proletarisiert

Aber wir wollen nicht vorzeitig lamentieren und stets des Ginzkeywortes ^{es} gedenken: Solang ein Buch nicht mehr kostet, als eine Krawate, verhungert der Dichter nicht ganz“.

Und damit meine innigsten Grüße Steffi und dir und allen Lieben, die wir dort noch haben! Dein alter

Rudi

